

# Ressourcenleichtes Leben



## Konstanz als Vorbild für Schweizer Städte

### Semesterarbeit 1

Von

**Amina Clénin**

Bachelorstudiengang 2014

Studienrichtung Umweltingenieurwesen

Vertiefung in Landschaft-Bildung-Tourismus

ZÜRCHER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

DEPARTEMENT LIFE SCIENCES UND FACILITY MANAGEMENT

INSTITUT FÜR UMWELT UND NATÜRLICHE RESSOURCEN

Abgabedatum: 28. Juni 2016

#### Fachkorrektor:

Dr. Jürg Minsch

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Life Sciences und Facility Management, Grüental, Postfach, 8820 Wädenswil

## Impressum

### Verfasserin

Amina Clénin

Seestrasse 145

8820 Wädenswil

CH – Schweiz

cleniami@students.zhaw.ch

### Korrektor

Dr. Jürg Minsch, Dozent

ZHAW Institut Umwelt & Natürliche Ressourcen

8820 Wädenswil

CH - Schweiz

### Zitierweise

Clénin A. (2016). Ressourcenleichtes Leben – Konstanz als Vorbild für Schweizer Städte. Semesterarbeit 1.

ZHAW IUNR. Wädenswil, Schweiz.

### Schlagworte

Ressourcenleicht, Konstanz, Suffizienz, ZukunftsWerkStadt, Umweltbildung, BNE, Stadtplan-Zukunft

*Abbildung 1: Titelbild: aus der Zeitschrift Beobachter zum Thema: endlich Taten statt Worte, [www.beobachter.ch](http://www.beobachter.ch)*

## Zusammenfassung

Es gibt schon viele erfolgreiche Beispiele für ressourcenleichtes Leben in den verschiedensten Lebens- und Konsumbereichen. Konstanz am Bodensee versteht sich als eine Stadt, die bewusst die Zukunft einübt, die Zukunft lernt - Konstanz als lernende Stadt. Unter dem Motto "Gut leben in Konstanz" kommuniziert sie die vielfältigen kreativen, innovativen Suffizienz-Projekte und Initiativen innerhalb ihres städtischen Einzugsgebiets. Sie tut dies auf verschiedene Art und Weise - zum Beispiel durch einen elektronischen "Stadtplan-Zukunft".

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Wirkung des "Stadtplan-Zukunft" auf die Gesellschaft und verknüpft diese mit der Umweltbildung. Es wird der Frage nachgegangen, ob sich ein Projekt, wie das der Stadt Konstanz, auf eine Schweizer Stadt übertragen lässt.

## **Abstract**

There are already many successful examples of resource-easy life in a variety of life and consumption areas. Constance sees itself as a city that practice aware the future, is learning the future - Constance as a learning city. Under the motto "Living well in Constance" communicates the city the diverse creative, innovative sufficiency projects and initiatives within their urban catchment. It does this in several ways - for example, by an electronic "future map".

This paper deals with the effect of the "future map" on society and links them to the Environmental Education. It is investigated the question if a project, like that of the city of Constance, can be transferred to a Swiss city.

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	6
2.	Vorgehen, Ziele und angewandte Methoden .....	7
3.	Ressourcenleichtes Leben – Suffizienz .....	8
3.1	Definition Suffizienz.....	8
3.2	Suffizienz im Alltag.....	8
4.	Konstanzer ZukunftsWerkStadt .....	10
4.1	Stadtplan-Zukunft.....	12
5.	Recherchen Ergebnisse.....	14
6.	Analysen Ergebnisse .....	15
6.1	Fazit: ZukunftsWerkStadt Konstanz .....	15
7.	Schnittpunkt Umweltbildung.....	17
7.1	Definition Umweltbildung nach BNE .....	17
7.2	Potential der Umweltbildung.....	17
7.3	Das fünfstufige Veränderungsmodell nach Hans Holzinger .....	19
8.	Übertragung auf Schweizer Stadt - am Beispiel von Zürich .....	20
8.1	Adaptation auf eine Schweizer Stadt.....	20
8.2	Am Beispiel der Stadt Zürich.....	20
9.	Schlussfolgerung.....	21
9.1	Ausblick.....	21
10.	Verzeichnis und Quellen .....	22
10.1	Quellen- / Literaturverzeichnis .....	22
10.2	Abbildungsverzeichnis .....	23

## 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit recherchiert die verschiedenen Quellen zur Konstanzer "ZukunftsWerkStadt", inklusive zum "Stadtplan-Zukunft", wertet sie konstruktiv-kritisch aus und skizziert, inwiefern sich ein solcher Stadtplan auf eine Schweizer Stadt adaptieren lässt. Dabei wird der Begriff Suffizienz und dessen Bedeutung und Potenziale aufgezeigt. Um das erwähnte Potenzial umzusetzen, wurde in dieser Arbeit einen Bezug zur Umweltbildung hergeleitet.

Konstanz dient als Analysebeispiel, weil die Stadt zukunftsorientierte Ideen hat und diese auf bemerkenswerte Weise umsetzt. Viele andere Städte könnten sich ein Beispiel an Konstanz nehmen und ihrer Bevölkerung ebenfalls die Möglichkeit bieten, sich über das Thema Nachhaltigkeit auszutauschen. Da Zürich schon ansatzweise Projekte verfolgt, welche sich in ein Projekt wie die "ZukunftsWerkStadt" einbetten lassen würden, wird sie in dieser Arbeit als potentielle Zukunftsstadt der Schweiz in Betracht gezogen.

Ein Projekt wie dieses in Konstanz unterstützt die Umweltbildung, indem es als Umweltbildungsangebot die Bevölkerung zum Thema "ressourcenleichtes Leben" sensibilisiert.

## 2. Vorgehen, Ziele und angewandte Methoden

Diese Semesterarbeit ist im Wesentlichen eine Literaturrecherche, welche das Konzept der Konstanzer "ZukunftsWerkStadt" anhand verschieden Quellen aufmerksam analysiert.

Ein Ziel dieser Arbeit ist es, das zukunftsorientierte Handeln der Stadt Konstanz und dessen innovativen Ideen im Bereich Nachhaltigkeit unter die Lupe zu nehmen - im besten Fall kann aus den Recherchen und Erkenntnissen eine ähnliche Strategie für eine Schweizer Stadt abgeleitet werden. Des Weiteren soll diese Arbeit aufzeigen, was ein Projekt wie die "ZukunftsWerkStadt" für die Umweltbildung tun kann. Die Arbeit soll in erster Linie zum Reflektieren der eigenen Handlungen anregen. Das höchste Ziel ist es, dass jede/r Leser/in dieser Semesterarbeit sich selbst mit dem Thema "ressourcenleichtes Leben" auseinandersetzt.

Vorab wurde der Begriff "Suffizienz" hinterfragt und eine persönliche Stellung dazu genommen. Die Recherchen in diesem Kapitel, sollen dem Leser helfen, das Bestreben von einem suffizienten Lebensstil besser nachzuvollziehen und den Begriff Suffizienz im Zusammenhang mit ressourcenleichtem Leben zu fassen.

Um eine Brücke zu meiner Vertiefungsrichtung "Landschaft-Bildung-Tourismus" zu schlagen, habe ich mich mit folgender Frage auseinandergesetzt: Welches Potential hat die Umweltbildung beim Anstreben eines ressourcenleichten Lebens?

### **Angewandte Methoden:**

- Literatur- und Internetrecherche:  
Der grösste Teil der Recherchen ist auf Internetquellen zurück zu führen. Da das Konstanzer Projekt "ZukunftsWerkStadt" noch sehr jung ist, wurden bisher keine Bücher darüber geschrieben bzw. veröffentlicht. Das Internet bietet dennoch viele interessante Informationen rund um die behandelte Thematik.
- Auseinandersetzung mit laufenden Projekten:  
Um nachvollziehen zu können, was in der Stadt Zürich schon alles zum Thema Nachhaltigkeit getan wurde, habe ich mich mit den laufenden Projekten vertraut gemacht.
- Besuch der Umweltarena in Spreitenbach:  
In der Umweltarena wird die Problematik der verschwenderischen Lebensweise der Menschen aufgegriffen und anhand von Beispielen aus dem Alltag illustriert. Die Ausstellung hat mein Interesse für das Thema dieser Arbeit zusätzlich gestärkt.

### 3. Ressourcenleichtes Leben – Suffizienz

Im nächsten Abschnitt, wird der Begriff "Suffizienz" erläutert. Die Definition widerspiegelt, wie ich den Terminus verstehe und wie er im Rest der Arbeit von der/dem Leser/in aufgefasst werden soll.

#### 3.1 Definition Suffizienz

Suffizienz bedeutet, den Lebensstil auf einen geringeren Verbrauch von Ressourcen auszurichten. Dies soll durch eine Verringerung der Nachfrage nach ressourcenintensiven Gütern und Dienstleistungen erfolgen. Im Vordergrund steht der sparsame Umgang mit Ressourcen. Im Zusammenhang mit Suffizienz kann auch die Chance gesehen werden, einen Weg zu finden, wie ein weniger materiell orientiertes Leben ein gutes Leben sein kann. (Stadt Zürich Energieforschung, 2014)

*„[...] Der moderne Mensch soll sich auf das Wesentliche besinnen, im Bewusstsein, dass weniger Komfort und Konsum nicht zwangsläufig bedeutet, dass man weniger glücklich ist – im Gegenteil.“ (Wittwer, 2013)*

#### 3.2 Suffizienz im Alltag

Um ein ressourcenleichtes Leben (Suffizienz) umzusetzen, sind individuelle Verhaltensweisen von Relevanz, welche eine Verringerung von Ressourcen beinhalten und dadurch zu einer Reduktion der benötigten Materialien - und Energiemengen pro Kopf führen. Nachfolgend sind drei Verhaltenskategorien aufgelistet, welche Suffizienz konkret beschreiben:

**1. Anschaffung:** Reduktion der Anschaffung neuer ressourcenintensiver Güter.

→ Verringerung und Reduktion von Materiellem

**2. Dimensionierung:** Wahl von kleiner dimensionierten bzw. weniger leistungsfähigen Gütern.

→ Wahl langlebiger Güter, Weiterverwendung ausgedienter, älteren Gütern für andere Zwecke

**3. Nutzung:** Verringerte bzw. sparsame Nutzung von Ressourcen und ressourcenintensiven Gütern und Dienstleistungen.

→ Mehrzwecknutzung von Gütern, Güter so lange wie möglich nutzen

(Stadt Zürich Energieforschung, 2014)



Die Recherchen haben ergeben, dass Suffizienz insbesondere im Zusammenhang mit einem reduktivem Ansatz steht: weniger Ressourcenverbrauch, weniger Abhängigkeit vom Wirtschaftswachstum, weniger (Abhängigkeit von) Konsum. Dieser reduktive Ansatz kann einen positiven Effekt auf den eigenen Lebensstil ausüben und führt zu mehr Unabhängigkeit und somit zu mehr Freiheit.

Das Anstreben eines weniger verschwenderischen und bewussteren Lebensstils, macht in meinen Augen mehr Sinn, als nur die Technologien voranzutreiben, welche unser Leben vereinfachen sollen. Anstatt stets in neue Geräte zu investieren, sollten wir die bereits Vorhandenen voll ausschöpfen – dies bedingt aber auch, dass die Wirtschaft und Politik mit der Ökologie an einem Strang ziehen und ein gemeinsames Ziel verfolgen: Ressourcen nicht nur effizient und konsistent<sup>1</sup> zu nutzen, sondern sie auch weniger und bewusster zu nutzen.

Beispiele zur Verhaltensänderung können sein:

- gemeinschaftliche Nutzung von Wohnraum, Konsumgütern oder Mobilitätsangeboten
- Produkte mit langer Lebensdauer
- Orientierungshilfen und Sensibilisierungsmassnahmen für Konsumenten

(Zürcher Versicherungs-Gesellschaft AG, 2015)

Im nächsten Kapitel wird anhand des Beispiels Konstanz aufgezeigt, wie sich eine ganze Stadt miteinander für ein ressourcenleichteres Leben einsetzt. Mit einer innovativen Idee hat es Konstanz geschafft, seiner Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten, einen suffizienteren Lebensstil zu leben.

---

<sup>1</sup> Konsistenz richtet sich auf naturverträgliche Technologien, die die Stoffe und die Leistungen der Ökosysteme nutzen, ohne sie zu zerstören. Mittels Konsistenz soll eine Vereinbarkeit von Natur und Technik erreicht werden, beispielsweise durch eine nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen sowie geschlossene Ressourcenkreisläufe (Stadt Zürich Energieforschung, 2014)

## 4. Konstanzer ZukunftsWerkStadt

Die Stadt Konstanz ist die grösste Stadt am Bodensee, gehört zur Bundesrepublik Deutschland und liegt an der Grenze zur Schweiz. Konstanz hat sich mit dem Projekt "Konstanzer ZukunftsWerkStadt" zum Ziel gesetzt, mit den Bürgerinnen und Bürgern eine nachhaltige, zukunftsorientierte Entwicklung der Stadt auszuarbeiten und schliesslich auch umzusetzen. (Hauptamt Konstanz, 2014)

Das Projekt fand seinen Anfang durch eine Bewerbung für das Bundesförderprojekt 2012 – die Stadt Konstanz hat sich mit der Idee "Die ressourceneffiziente Stadt – mit Konstanz auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft" beworben und erhielt den Förderzuschlag vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) um die Idee umzusetzen. (Hauptamt Konstanz, 2015)

### Meilensteine im Projekt "Konstanzer ZukunftsWerkStadt":

**2012:** Konstanz hat sich Anfang 2012 für das Bundesförderprojekt "ZukunftsWerkStadt" mit dem oben erwähnten Konzept beworben. Die Stadt Konstanz konnte sich mit der "ZukunftsWerkStadt" als eine von 15 Städten beim BMBF für eine Förderung durchsetzen und erfolgreich Strategien und Maßnahmen zum Thema "Nachhaltige Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung" umsetzen.

**2014:** Im Jahr 2014 wurde Konstanz wiederum vom BMBF als eine von nur drei Kommunen deutschlandweit ausgewählt, um die Initiativen zum verantwortungsvollen und ressourcenschonenden Lebensstil weiter zu stärken und auf einem gemeinsamen interaktiven Stadtplan zu verbinden.

Projektlaufzeit: September 2014 bis August 2015

**2015:** Während der Projektlaufzeit wurde ein Online-Stadtplan aufgebaut (siehe Kapitel 4.1 Stadtplan-Zukunft), der die Initiativen aus Konstanz nach verschiedenen Kategorien zum Thema Nachhaltigkeit darstellt.

Das Projekt wird über den gesamten Prozesszeitraum von einer Gruppe begleitet, welche sich aus heterogen ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern zusammensetzt. Mit diesen wird das Vorgehen reflektiert, Ideen gesammelt und weitere Aktionen geplant. Auf wissenschaftlicher und fachlicher Ebene begleitet eine Gruppe von Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulen und verschiedener Institutionen das Projekt und gibt fortlaufend Anregungen. (Hauptamt Konstanz, 2015)

Das zentrale Ziel dieses Projekts ist die Entwicklung von abgestimmten Ideen, (unter Rücksichtnahme der Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt) die schrittweise einen Wandel in Richtung ressourceneffiziente und klimaneutrale Stadt anstreben. Als Fundament dieser Idee, wurden drei Schlüsselemente definiert:

1. Energieeffizienz
2. Erneuerbare Energien (Substitution<sup>2</sup> fossiler Energieträger)
3. Eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Lebensweise (Suffizienz) – die bewusste Veränderung des Lebensstils

Konstanz hat für die Energiewende vier Handlungsfelder determiniert, bei welchen sie für den Umschwung ansetzen will: Wohnen, Mobilität, Konsum/ Ernährung und Freizeit. Um eine langfristige und somit nachhaltige Veränderung in den vier Handlungsfeldern hervorzurufen, bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen den Bürgerinnen und Bürgern in Konstanz mit der Stadtverwaltung, Wissenschaft und Forschungseinrichtungen. Diese und weitere lokale Akteure müssen Hand in Hand arbeiten um gemeinsam das Ziel einer nachhaltig orientierten Stadt zu erreichen.

Alle Beteiligten können sich engagieren, wenn sie:

- im Dialog miteinander, ihre individuellen Interessen, Kompetenzen, Anliegen, Bedürfnisse, Sorgen und Ideen austauschen und somit das Bewusstsein für Chancen und Risiken von Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung von Konstanz schärfen,
- sich im "Selbstversuch zur Nachhaltigkeit" im eigenen Haushalt einsetzen,
- ihr Wissen aus Wissenschaft und Forschung direkt anwenden,
- in ihrem direkten Lebensumfeld (Quartier, Firma, Verein, etc.) an der Umsetzung mitwirken
- die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mitgestalten (Mobilität)

Diese Massnahmen tragen dazu bei, dass die Stadt Konstanz auf privater wie auch auf gesellschaftlicher Ebene, die Aspekte eines nachhaltigen Lebens im Alltag festigen kann. (Hauptamt Konstanz, 2014)

---

<sup>2</sup> Unter einer Substitution versteht man das Ersetzen einer bestimmten Sache durch eine andere. Hier ist der Ersatz von fossilen Energieträgern durch erneuerbare Energien gemeint.

#### 4.1 Stadtplan-Zukunft

Im Rahmen des Projektes "ZukunftsWerkStadt", hat Konstanz den "Stadtplan-Zukunft" unter dem Motto: "Gut leben in Konstanz" ins Leben gerufen. Dieser besondere Stadtplan bietet einen Überblick über das vielfältige Angebot rund um das Thema Nachhaltigkeit in der Stadt Konstanz. Auf diesem Plan, der unter [stadtplan-zukunft.de](http://stadtplan-zukunft.de) zu finden ist, können Bürgerinnen und Bürger unter verschiedenen Kategorien zu ausgewählten Themenbereichen, Orte auf der Karte einfügen die zu einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung beitragen. Diese Orte können Gruppen, Initiativen, Geschäfte, Institutionen und Organisationen sein, die sich dafür auszeichnen, nachhaltig zu handeln.

Der "Stadtplan-Zukunft" ist eine Art Resümee, was bereits alles getan wurde um Aspekte eines nachhaltigen Lebens zu verankern. Er bietet somit einen Überblick für Bürgerinnen und Bürger wo sie sich engagieren und informieren können. Der Plan soll als Anregung für das eigne alltägliche Handeln in Bezug auf ein ressourcenschonenden Lebensstil dienen.

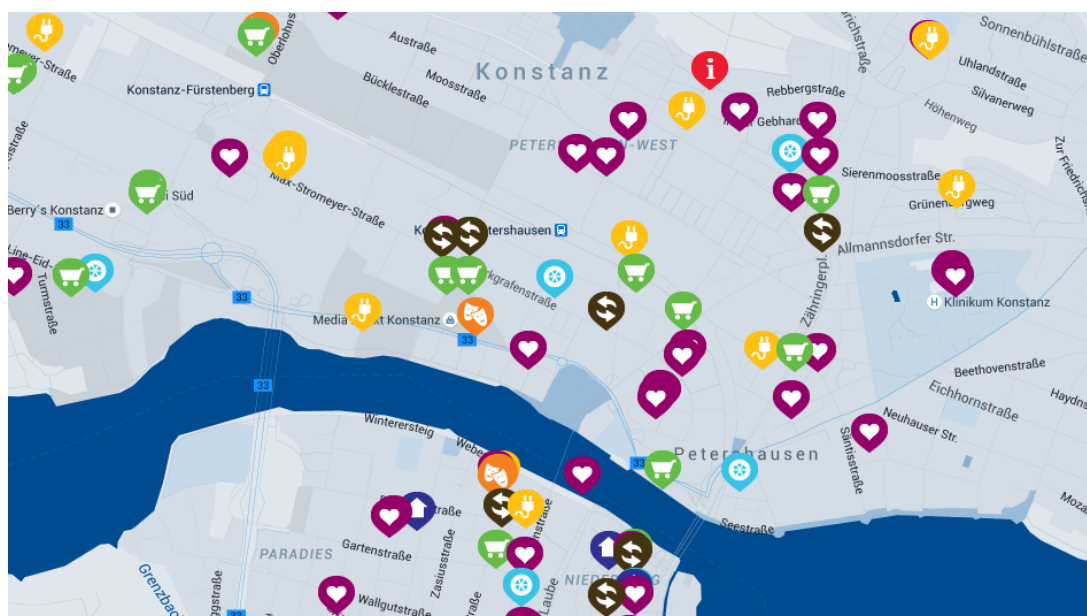








Abbildung 2: Ausschnitt Stadtplan-Zukunft, [www.stadtplan-zukunft.de](http://www.stadtplan-zukunft.de)

Legende zur Abbildung:

- |   |                           |   |                                       |
|---|---------------------------|---|---------------------------------------|
|  | <i>Bildung und Kultur</i> |  | <i>Reparieren und Wiederverwerten</i> |
|  | <i>Energie</i>            |  | <i>Soziales</i>                       |
|  | <i>Konsum</i>             |  | <i>Tourismus</i>                      |
|  | <i>Mobilität</i>          |  | <i>Wohnen</i>                         |

So funktioniert es:

Die Nutzer des "Stadtplan-Zukunft" können anhand der unterschiedlichen Kategorien oder mit Schlagwörtern nach verschiedenen Orten bzw. Themen suchen. Die herausgefilterten Orte werden mit einer kurzen Beschreibung und (meist) mit einem weiterführenden Link angezeigt. Um selbst einen neuen Ort hinzuzufügen, sendet man seinen Vorschlag dem sogenannten Interessenskreis, welcher anhand eines Kriterienkataloges über die Relevanz des Ortes entscheidet. Der "Stadtplan-Zukunft" wird kontinuierlich erweitert und lebt vom Input der Bevölkerung. (Hauptamt Konstanz, 2014)

Der oben erwähnte Kriterienkatalog des Interessenskreises baut auf vier Säulen auf:

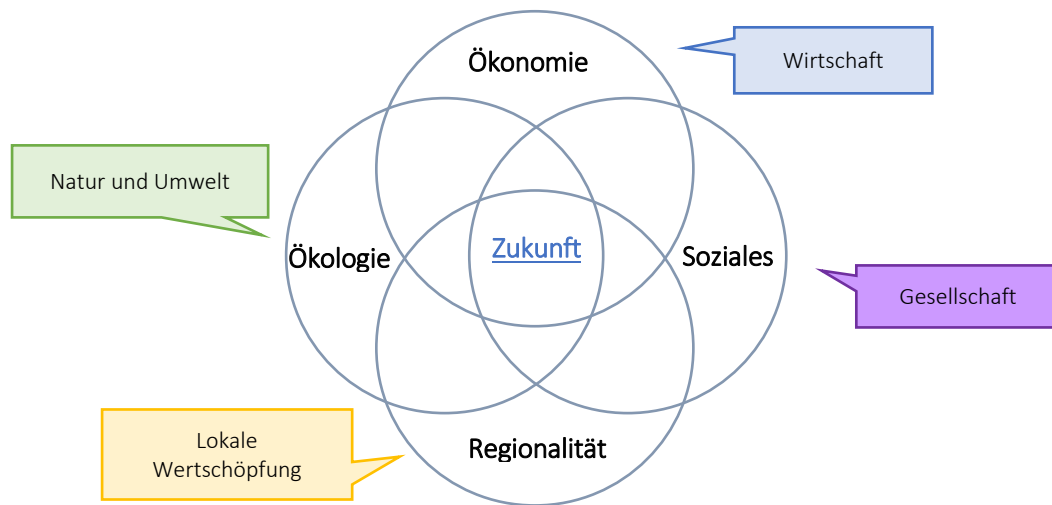


Abbildung 3: 4-Säulen-Modell, von [www.stadtplan-zukunft.de](http://www.stadtplan-zukunft.de) (erstellt durch Amina Clénin)

Nebst den vier Hauptkriterien (Ökonomie, Ökologie, Soziales und Regionalität) in welche sich ein vorgeschlagener Ort einbetten sollte, kommen weitere Grundanforderungen hinzu, bevor der Ort als relevant eingestuft wird. Zu den weiteren Anforderungen gehören:

- Sinn und Zweck des Ortes
- dessen grundsätzliche nachhaltige Zielsetzung
- die Bedeutung und der Mehrwert für die Region und für das Gemeinwohl
- dessen Offenheit und Kooperationsbereitschaft
- sowie die Übernahme lokaler und regionaler Verantwortung des Ortes

In einem demokratischen Prozess wird im Interessenskreis über die Bedeutsamkeit des Ortes entschieden. Das Gremium ist flexibel zusammengesetzt und wurde in Bürgerhand übergeben – es wurde Wert darauf gelegt, dass die Bereiche: Bildung, Energie, Ernährung, Familie, Integration, Junge Menschen, Mobilität, Senioren, Soziales, Umwelt, Unternehmen und Wohnen vertreten sind. (Interessenskreis StadtPlanZukunft, 2016)

## 5. Recherchen Ergebnisse

Um das Konsumverhalten der Gesellschaft nachhaltig und ressourcenschonend zu verändern, braucht es nebst der Selbstinitiative jedes einzelnen auch Unterstützung durch den Staat (Holzinger Hans, 2014). Konstanz ist ein Vorzeigemodell was die Gestaltung einer ressourcenleichten Gesellschaft angeht. Entstanden durch die Stadt, wurde ein Teil der Zielerreichung der Bevölkerung in die Hand gegeben (Hauptamt Konstanz, 2015). Ohne Partizipation der Bürgerinnen und Bürger können Ziele wie die der Stadt Konstanz kaum erreicht werden. An diesem Beispiel kann man feststellen, dass es nur durch Mitarbeit aller Beteiligten funktioniert. Durch die Beteiligung, können sich die Bewohner von Konstanz mit dem Projekt identifizieren und sehen somit auch den Sinn hinter dem Konzept. Klar braucht es Starthilfen und weitere Unterstützung auf dem Weg zum Ziel durch Behörden und der Gleichen, dennoch ist es wichtig Verantwortung zu übergeben und so das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. Hans Holzinger schreibt passend dazu: „Nur durch das Zusammenwirken von Massnahmen auf den unterschiedlichen Akteurs- und Politik-Ebenen wird die Transformation gelingen. Doch jede und jeder kann sich daran beteiligen!“ (Holzinger Hans, 2014)

Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt sollten in Einklang miteinander sein. Das heisst, dass jede der drei Ebenen gleichermassen beachtet und gefördert werden muss. Nur wenn die Balance zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialem gefunden wird, kann solide darauf aufgebaut und Nachhaltigkeit angestrebt werden.

Diese Erkenntnis beruht auf dem Drei-Säulen-Modell der nachhaltigen Entwicklung. Es geht davon aus, dass nachhaltige Entwicklung durch das gleichzeitige und gleichberechtigte Umsetzen von umweltbezogenen, wirtschaftlichen und sozialen Zielen erreicht werden kann.



Abbildung 4: Drei-Säulen-Modell der nachhaltigen Entwicklung, [www.polarstern.ch](http://www.polarstern.ch) (bearbeitet durch Amina Clénin)

Nur auf diese Weise kann die nachhaltige Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft sichergestellt und verbessert werden. Die drei Säulen (Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt) stützen einander ab und stehen somit in Abhängigkeit zueinander - Das Modell bedingt eine wechselseitige Akzeptanz der jeweiligen Interessen. (Dr. Erwin Herkommer, 2004)

## 6. Analysen Ergebnisse

Das Konzept welches Konstanz anwendet, steuert auf ein ressourcenleichteres Leben hin – also Suffizienz. Dieser Begriff wird nicht von allen gleich willkommen geheissen. Es ist ein guter, wenn nicht sogar der einzige Weg, unsere Gesellschaft nachhaltig für die Zukunft zu verändern und dadurch die schwindenden fossilen Ressourcen zu schonen. Das Problem bei der Umsetzung von suffizientem Handeln, liegt aber immer noch fest verankert in den Köpfen der Gesellschaft. Nichts ist in der modernen Welt schwieriger als zu verzichten – im Zeitalter der boomenden Technologien wird erwartet, dass effiziente ("grüne") Geräte uns dazu verhelfen die Umwelt zu schützen, dass aber mit "nichts tun" (Verzicht) die Welt viel mehr verbessert werden kann, wird oft ausgeblendet. (Niko Paech, 2013)

### 6.1 Fazit: ZukunftsWerkStadt Konstanz

Ein Evaluationsteam (Prof. Dr. Frank Best, Stefanie Lange und Franziska Wörner - Mitarbeitende der HTWG Konstanz) hat das Projekt in seiner Gestaltung und Umsetzung überprüft. Das Projekt zeichnet sich durch einen hohen Grad an Integration der Konstanzer BürgerInnen aus, welche sich aktiv bei durchgeführten Interviews einbringen konnten. Gemäss der Evaluierung wurden die Ziele der "ZukunftsWerkStadt" weitgehend erreicht – das Projekt hat gute Chancen sich weiter positiv zu entwickeln.

Die "ZukunftsWerkStadt" ist hauptsächlich auf die Integration der Bürger ausgelegt und will Nachhaltigkeits-Interessierte miteinander vernetzen. Umfragen und Interviews der Hochschule Konstanz zeigten, dass eine rege und zufriedenstellende Beteiligung der Konstanzer Bevölkerung vorhanden ist.

#### Handlungsempfehlungen des Evaluationsteams:

- Es ist wichtig, dass keine Zielkonflikte entstehen – die Ziele sollten sich gegenseitig unterstützen und sollten erreichbar, anspruchsvoll und messbar sein.
- Für die Evaluation eines Projekts sollte genug Zeit eingeplant werden – genügend zeitlichen Spielraum lassen und klare Deadlines formulieren.
- Wichtig ist eine transparente Kommunikation gegenüber aller Beteiligten – Transparenz schafft Vertrauen.

(HTWG, 2015)

Es hat sich herausgestellt, dass die Idee der Zukunftsstadt-Konstanz auf grossen Anklang bei der Bevölkerung und anderen Städten gestossen ist. Solche Projekte, bei welchen Partizipation und Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen, werden immer gefragter und sind essentiell beim Bestreben eines ressourcenleichteren Lebensstils. Dank der virtuellen Plattform ("Stadtplan-Zukunft") die Konstanz erstellt hat, können sich Menschen austauschen und gemeinsam eine nachhaltigere Lebensweise verfolgen.

Die gewonnen Erkenntnisse durch das Evaluationsteam, sind im Falle einer Übertragung des Projekts auf eine andere Stadt, eine grosse Unterstützung. Falls das Projekt auf eine Schweizer Stadt adaptiert werden sollte, ist es empfehlenswert die Evaluierung der "ZukunftsWerkStadt" beizuziehen, um aus den Fehlern bzw. Problemen die Konstanz in der Startphase erlebt hat, zu lernen.

Zur Adaptation auf eine Schweizer Stadt, wird im Kapitel 8 näher eingegangen.



## 7. Schnittpunkt Umweltbildung

Das Projekt "ZukunftsWerkStadt" und der darin enthaltene "Stadtplan-Zukunft", kann als Umweltbildungsangebot interpretiert werden, da es die Bevölkerung für Nachhaltigkeitsthemen sensibilisiert. Aufgrund dessen, wird im nächsten Abschnitt die Bedeutung der Umweltbildung und dessen Geschichte genauer erläutert. Die Unterkapitel "Definition" und "Potential" sollen veranschaulichen, welche Schnittpunkte das Konstanzer Projekt zur Umweltbildung von heute hat.

### 7.1 Definition Umweltbildung nach BNE

*„Umweltbildung beschäftigt sich mit der Beziehung Mensch und Umwelt. Im Zentrum steht die Förderung der Handlungsbereitschaft und die Befähigung des Menschen zum respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen im Spannungsfeld von individuellen und gesellschaftlichen sowie ökonomischen und ökologischen Interessen. Dazu braucht es eine Umweltbildung, die eigene Erfahrungen und Wahrnehmungen ermöglicht und die Fähigkeit fördert, mit widersprüchlichen Situationen umzugehen. Zentraler Baustein von Umweltbildung ist das ganzheitliche, situierte und authentische Erfahrungslernen. Eine wichtige Basis bilden Erlebnisse in und mit der Natur. Der Erwerb von Wissen und von Handlungsstrategien gehört genauso dazu, wie die Fähigkeit und Bereitschaft, den eigenen Lebensraum aktiv mitzugestalten. Umweltbildung ist der Prozess und das Ergebnis, wenn Menschen bewusst und unbewusst Kompetenzen entwickeln, mit denen sie die Anforderungen des Lebens selbstbestimmt und als Teil einer Gemeinschaft meistern und dabei Mitverantwortung übernehmen für ihre soziale, kulturelle (durch den Menschen gestaltete) und natürliche Umwelt. Umweltbildung fokussiert auf den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Sie leistet damit einen Beitrag zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung.“*  
(Fachkonferenz Umweltbildung, 2014)

### 7.2 Potential der Umweltbildung

Welches Potential hat die Umweltbildung beim Anstreben eines suffizienten Lebensstils?

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, wird in erster Linie aufgezeigt, welche Ziele die Umweltbildung als solches verfolgt. Hierfür wird ein Fenster in die Geschichte der Umweltbildung geöffnet:

Die Umweltbildung hat seinen Ursprung in den **1970er Jahren** und wurde damals noch **Umwelterziehung** genannt. Die Schwerpunkte wurden damals auf Belehrung über das richtige Verhalten oder Wissensvermittlung gelegt und man orientierte sich am meisten an der Problemlösung. In den **1980er Jahren** wurde Umwelterziehung umbenannt und bekam den neuen Namen **Naturpädagogik**. Bei der Naturpädagogik setzte man aufs Naturerlebnis und versuchte die Liebe für das Naturschöne zu wecken. Die reine Wissensvermittlung nahm ab und die Naturbegegnungen standen im Vordergrund. Der nächste

Meilenstein setzte die **UNO-Konferenz** zu Umwelt und Entwicklung in Rio im Jahre 1992. Ab den **90er Jahren** entstand dann der Begriff **Umweltbildung**. Ziel der Umweltbildung ist es, die Menschen partizipieren zu lassen, sie für aktive Mitgestaltung zu begeistern und ihnen Verantwortung zu übergeben. Dieser Ansatz wird auch heute noch angewendet. In den **letzten 20 Jahren** kam eine neue Begrifflichkeit dazu, die sogenannte **Bildung für nachhaltige Entwicklung** (BNE). Sie knüpft an die Umweltbildung an, hat ihr aber weitere wichtige Erkenntnisse hinzugefügt. Einerseits appelliert sie an das integrieren neuer Perspektiven und das reflektieren eigener Verhaltensmuster. Die BNE ist handlungsorientiert und strebt ein vernetztes, systemisches Denken an.

Grundsätzlich sind die Umweltbildung und die BNE mit ihren Leitbildern auf dem richtigen Weg, um nebst der Kompetenzförderung auch den Reiz am Verzicht zu wecken. Es könnte durchaus nützlich sein, aus Suffizienz einen Trend zu machen – einen anhaltenden Trend. Suffizienz sollte nicht so dargestellt werden, als ob jeder nur noch verzichten muss und sich nichts mehr gönnen darf. Vielmehr sollten auf andere Werte den Schwerpunkt gelegt werden (Holzinger Hans, 2014). In der Umweltbildung kann auf nachvollziehbare Weise vermittelt werden, wieso es sich lohnt weniger zu besitzen, weniger zu konsumieren, weniger abhängig von Materiellem zu sein. Nicht das Problem (schwindende Ressourcen, Umweltverschmutzung, Klimaerwärmung. etc.) sollte im Fokus sein, sondern der Ertrag der aus suffizientem Lebensstil entsteht. Es bedarf neuen Konzepten, (wie z.B. der "ZukunftsWektStadt" Konstanz) welche die Menschen motivieren sich mit den aktuellen Themen der Umweltproblematik auseinander zu setzen und sich dafür einzusetzen. (Fachkonferenz Umweltbildung, 2014)

Im nächsten Abschnitt wird anhand eines Modells aufgezeigt, was es für Veränderungen bzw. Voraussetzungen braucht, um das Verhalten der Gesellschaft in eine nachhaltige Richtung zu leiten und in wie fern Konstanz mit der "ZukunftsWektStadt" diese erfüllt.

### 7.3 Das fünfstufige Veränderungsmodell nach Hans Holzinger

Bildung soll darauf hinwirken, Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung zu fördern. Ziel ist es sie zu befähigen, ihr Leben selbstverantwortlich zu führen sowie als Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken. (Hans Holzinger, 2015)

Das fünfstufige Modell von Holzinger beschreibt, was wir für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft brauchen:

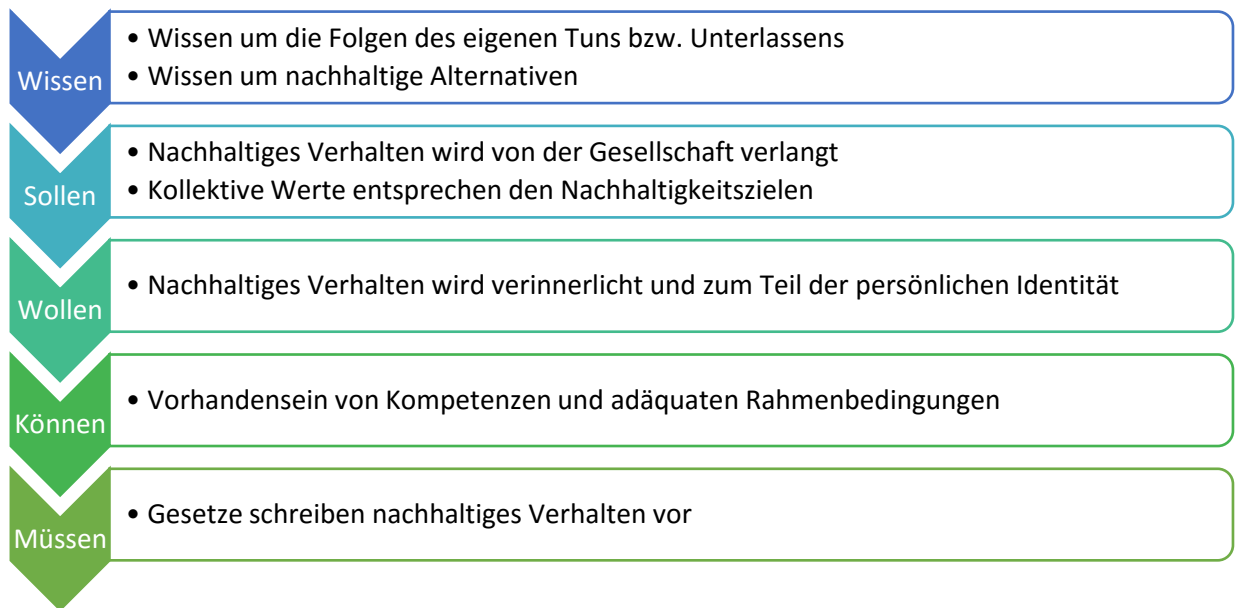


Abbildung 5: Fünfstufiges Veränderungsmodell von Hans Holzinger (erstellt durch Amina Clénin)

Konstanz vermittelt mit der "ZukunftsWektStadt" Wissen – der Grundstein für das Modell von Hans Holzinger. Das zur Verfügung gestellte Wissen kann bestenfalls das Verhalten und die Werte in der Gesellschaft beeinflussen und führt dazu, dass die Bevölkerung will, dass nachhaltiges Verhalten sich etabliert. Ein weiterer bemerkenswerter Ansatz der Idee von Konstanz ist, dass die Verantwortung in Bürgerhand übergeben wurde und mit bestehenden Institutionen und Forschungsanstalten kooperiert wird. Durch diesen Entscheid, werden die vorhanden Kompetenzen und das Fachwissen der Bevölkerung in das Projekt eingebunden. Gesetzlich wurde in der Stadt Konstanz zum Thema Nachhaltigkeit, in Bezug auf das Verhalten der Bewohner, nichts festgelegt. Meiner Meinung nach, sollte dieser Schritt (Müssen) erst in Betracht gezogen werden, wenn alle vorherigen Ansätze (Wissen, Sollen, Wollen und Können) versagt haben und keine Alternativen mehr zur Verfügung stehen.

## 8. Übertragung auf Schweizer Stadt - am Beispiel von Zürich

Falls sich eine weitere Stadt dazu entscheidet, den Zukunftsweg einzuschlagen und seine Bevölkerung ganzheitlich über Nachhaltigkeit zu informieren, kann Konstanz als Vorbild und als Vorlage verwendet werden. In diesem Kapitel wird das Potenzial des Projektes "ZukunftswerkStadt" für Schweizer Städte (insbesondere für Zürich) aufgezeigt.

### 8.1 Adaptation auf eine Schweizer Stadt

Wie kann das Model "ZukunftswerkStadt" auf eine Schweizer Stadt adaptiert werden?

Nebst der Lancierung einer Projektidee, wie die der "ZukunftswerkStadt" in Konstanz, müssen auch Gelder und motivierte Akteure für die Umsetzung zur Verfügung stehen. Grundsätzlich ist jede Stadt dazu geeignet, die Idee von Konstanz zu kopieren und umzusetzen. Es liegt daran, ob eine Stadt, eine Region oder ein Bezirk sich für ein ressourcenleichtes Leben seiner Bewohner einsetzen will.

### 8.2 Am Beispiel der Stadt Zürich

Seit vier Jahren wird von fünf Zürcher Hochschulen (ETH, UZH, ZHdK, ZHAW, und PHZH) und vielen freiwilligen Studenten die Nachhaltigkeitswoche (NHW) in der Stadt Zürich durchgeführt. Es ist der schweizweit grösste studentische Event zum Thema Nachhaltigkeit. Sie beleuchten das Thema aus politischer, gesellschaftlicher und persönlicher Perspektive und regen zum Reflektieren, Debattieren und zu konkretem Handeln an. (Nachhaltigkeitswoche, 2016)



Abbildung 6: Logo der Nachhaltigkeitswoche, [www.nachhaltigkeitswoche.ch](http://www.nachhaltigkeitswoche.ch)

Dieser Event könnte ein Fundament bilden, was Konstanz bereits übers ganze Jahr hindurch anstrebt. Anstatt "nur" gezielt diese eine Woche im Jahr durchzuführen, könnte man eine Plattform eröffnen, auf welcher man 365 Tage im Jahr sich über Fragen zu Nachhaltigkeit informieren und austauschen kann. Auch hier ist es wichtig, die lokale Bevölkerung miteinzubeziehen. Weil nur durch aktive Mitarbeit können sich die Menschen mit einem Thema wirklich identifizieren und das Gefühl entwickeln, etwas zu verändern und mitzugestalten.

Erste Ansätze und Ideen in Richtung Suffizienz bestehen bereits in Zürich. Beispielsweise die Förderung von Sharing-Angeboten oder von Reparaturdienstleistungen. Dennoch ist eine aktive Veränderung der Verhaltensweisen nicht einfach und erfordert eine längerfristige Einflussnahme über verschiedene Kanäle. (Stadt Zürich Energieforschung, 2014)

## 9. Schlussfolgerung

Abschliessend kann gesagt werden, dass das Konzept welches Konstanz entwickelt hat um seine Bevölkerung für mehr Nachhaltigkeit zu sensibilisieren, grosses Potenzial hat. Die "ZukunftsWerkStadt" ist als Vorlage für andere Städte geeignet und sollte meiner Meinung nach auch in der Schweiz ausprobiert werden. Da bereits Projekte im kleineren Rahmen (z.B. in Zürich) bestehen, könnte man diese erweitern und so die grosse Masse erreichen. Mir erscheint es als sinnvoll, wenn Social-Media Kanäle für die Kommunikation eingesetzt würden, weil diese heutzutage am meisten Menschen erreichen.

### 9.1 Ausblick

Da viele Städte in der Schweiz sogenannte "Energistädte" sind, könnte ein solch grosses Projekt, wie die "ZukunftsWerkStadt", bzw. den "Stadtplan-Zukunft" aus Konstanz, unter dem Energistadt-Label lanciert werden. Alle Energistädte verfolgen die Energie-Strategie 2050 des Bundes – ich bin überzeugt, dass der Bund die Sensibilisierung der Bevölkerung für ressourcenleichtes Leben unterstützen würde und somit ein Projekt wie dieses in Konstanz willkommen heisst.



Abbildung 7: Energistadt-Label Zürich, [www.stadt-zuerich.ch](http://www.stadt-zuerich.ch)

## 10. Verzeichnis und Quellen

### 10.1 Quellen- / Literaturverzeichnis

- Dr. Erwin Herkommer. (April 2004). *Der aktuelle Begriff*. Wissenschaftliche Dienste des deutschen Bundestages, VIII Umwelt, Naturschutz, Reaktorsicherheit, Bildung und Forschung. Abgerufen am 05. 05 2016 von <https://www.bundestag.de/blob/194082/f326b04552483bbb9efad8b0fb0696d2/nachhaltigkeit-data.pdf>
- Fachkonferenz Umweltbildung. (2014). *www.umweltbildungs.ch*. Abgerufen am 07. 06 2016 von [http://www.umweltbildung.ch/fileadmin/unser\\_upload/resources/positionspapier\\_1.pdf](http://www.umweltbildung.ch/fileadmin/unser_upload/resources/positionspapier_1.pdf)
- Hans Holzinger. (August 2015). Vom Wissen zum Handeln. *Die Rolle von Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Puchberg bei Wals: Forum Umweltbildung - Präsentation.
- Hauptamt Konstanz. (2014). *www.konstanz.de*. Abgerufen am 24. 04 2016 von <http://www.konstanz.de/rathaus/medienportal/mitteilungen/06785/index.html>
- Hauptamt Konstanz. (2015). *www.konstanz.de*. Abgerufen am 24. 04 2016 von <http://www.konstanz.de/umwelt/01064/06741/index.html>
- Holzinger Hans. (2014). Solmagazin. *Solidarität, Ökologie und Lebensstil*(Nr. 157), S. 10-14.
- HTWG. (August 2015). *www.konstanz.de*. Abgerufen am 07. 06 2016 von [http://www.konstanz.de/umwelt/01064/06741/#sprungmarke0\\_28](http://www.konstanz.de/umwelt/01064/06741/#sprungmarke0_28)
- Interessenkreis StadtPlanZukunft. (Januar 2016). *www.stadtplan-zukunft.de*. Abgerufen am 24. 04 2016 von <http://www.stadtplan-zukunft.de/>
- Nachhaltigkeitswoche. (2016). *www.nachhaltigkeitswoche.ch*. Abgerufen am 07. 06 2016 von <http://www.nachhaltigkeitswoche.ch/forderungen/>
- Niko Paech. (2013). *Vom rechten Mass*. (V. f. Kommunikation, Hrsg.) München: oekom Verlag.
- Stadt Zürich Energieforschung. (Mai 2014). *www.energieforschung-zuerich.ch*. Abgerufen am 07. 06 2016 von [http://www.energieforschung-zuerich.ch/fileadmin/berichte/Zusammenfassung\\_Suffizienz\\_Literaturanalyse\\_FP-1-7.pdf](http://www.energieforschung-zuerich.ch/fileadmin/berichte/Zusammenfassung_Suffizienz_Literaturanalyse_FP-1-7.pdf)
- Wittwer, A. (Februar 2013). *www.zukunftsenergie.ch*. Abgerufen am 02. 05 2016 von <http://www.zukunftsenergie.ch/nachhaltigkeit/suffizienter-lebensstil>
- Zürcher Versicherungs-Gesellschaft AG. (Dezember 2015). Zurich Klimapreis. *Ausschreibungsunterlagen 2016*.

## 10.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Titelbild: aus der Zeitschrift Beobachter zum Thema: endlich Taten statt Worte, <a href="http://www.beobachter.ch">www.beobachter.ch</a> .....	2
Abbildung 2: Ausschnitt Stadtplan-Zukunft, <a href="http://www.stadtplan-zukunft.de">www.stadtplan-zukunft.de</a> .....	12
Abbildung 3: 4-Säulen-Modell, von <a href="http://www.stadtplan-zukunft.de">www.stadtplan-zukunft.de</a> (erstellt durch Amina Clénin) .....	13
Abbildung 4: Drei-Säulen-Modell der nachhaltigen Entwicklung, <a href="http://www.polarstern.ch">www.polarstern.ch</a> (bearbeitet durch Amina Clénin) .....	14
Abbildung 5: Fünfstufiges Veränderungsmodell von Hans Holzinger (erstellt durch Amina Clénin) .....	19
Abbildung 6: Logo der Nachhaltigkeitswoche, <a href="http://www.nachhaltigkeitswoche.ch">www.nachhaltigkeitswoche.ch</a> .....	20
Abbildung 7: Energiestadt-Label Zürich, <a href="http://www.stadt-zuerich.ch">www.stadt-zuerich.ch</a> .....	21